

der I. G. wird der Zusatz von Natronlauge entsprechend dem Phenolgehalt vorgeschlagen, und dann das Wasser wieder in den Betrieb geleitet. Eine Sickerung ist in Wolfen ausgeführt und kommt nur nach vorhergehender Behandlung mit Asche in Frage. Die Entphenolung ist nur wirtschaftlich möglich, wenn der Gehalt größer als 2 g im Liter ist. Dieses Verfahren scheidet also für alle Rolleöfen aus. Das Auswaschen der Phenole mit Benzol und Anilin läßt 75% der Phenole zurückgewinnen, es entsteht jedoch die Frage, ob sich hierfür der nötige Absatz finden wird. Für die Zerstörung der Phenole gibt es verschiedene biologische Verfahren, so das von Dr. Bach, die aber mit erheblichen Kosten verbunden sind und für die Braunkohle vorläufig nicht in Frage kommen, schon deshalb nicht, weil hier die zur Vermischung notwendigen häuslichen Abwässer meist nicht zur Verfügung stehen werden. Die biologischen Verfahren werden also erst dann für die Braunkohle anwendbar sein, wenn die Werke von größeren kanalisierten Städten umgeben sind. Es bleiben also für die Reinigung der Braunkohlenabwässer nur die physikalisch-chemischen Verfahren übrig, die auf Absorption durch Asche usw. beruhen. Bei Aschefiltration zeigten neuere Anlagen gute Wirkung. Für die Absorption kommt ferner noch die α -Kohle in Frage, wobei eine Wiedergewinnung von Phenolen möglich ist. Ein solches von Lurgi durchgearbeitetes Verfahren erscheint für Rolleöfen geeignet. —

Direktor Erdmann (Straßenreinigung und Müllbeseitigung): „*Gegenwartsfragen bei der Straßenreinigung und Müllbeseitigung.*“

Die Frage des Asphalts und seiner Gefahren für den Automobilverkehr hatte in der letzten Zeit die Gemüter stark erregt. Die Interessenten behaupteten, die Gefahren seien mehr eine Frage der Säuberung als der Eigenschaften dieses Pflasters. Aber die Straßenreinigung kann mit den heutigen Methoden keine Abhilfe schaffen, denn auf einem Quadratmeter Straßenasphalt befinden sich etwa 1–3 g Schmutz, und diese Menge kann nur ganz unwesentlich verringert, die Schleudergefahr also auch nicht beseitigt werden. Die Forderung, unmittelbar nach jedem Regen oder nach jedem Sprengen Kies zu streuen, ist unerfüllbar. Man hat demnach beschlossen, den Stampfasphalt in Zukunft nicht mehr zuzulassen. Die übliche Kehrmaschine ist technisch rückständig, sie schiebt den Kehrriech beiseite, der dann durch die folgenden Sprengwagen den Gullis zugeführt wird. Schwierig ist auch die Entfernung des Gullischlammes. Schwierig ist die Staubbekämpfung wegen des großen Wasserbedarfes. Man hat deshalb versucht, die Wasserwirkung durch Zusatz von hygroskopischen Mitteln zu erhöhen. Hier kommen in Frage die Endlaugen der Kaliindustrie und die der Stickstoffabriken. Die Wirkung war bisher im Hochsommer nicht besonders groß, wichtig aber ist, daß sie bei Temperaturen unter 0° anwendbar sind. Zellstoffablaugen wirken durch ihre Klebefähigkeit und haben Erfolge erzielt. Für Schotterstraßen haben auch Erdölprodukte gut gewirkt. Die Entwicklung auf dem Gebiet der Müllbeseitigung in den letzten Jahren ist gekennzeichnet durch die Reformen bei der Müllsammlung und -abfuhr. Bis vor ganz kurzer Zeit haben selbst in namhaften Großstädten Deutschlands die Einwohner das Müll in den primitivsten, behelfsmäßigen Gefäßen auf die Straße gestellt und die Müllabfuhrmänner haben den Inhalt dieser Gefäße unter beträchtlicher Staubaufwirbelung in offene Müllwagen verladen. Heute sind überall dicht schließende Behälter aus verzinktem Eisenblech und moderne Kraftfahrzeuge mit staubdichten Einschlüßvorrichtungen eingeführt. —

Dipl.-Ing. Schilling, Berlin: „*Das Abdeckereiwesen vom technischen Standpunkt aus behandelt.*“

Die maschinelle Beseitigung der Kadaver erfolgt nach dem thermochemischen Verfahren. Es wird dabei Dampf von 5 at Druck benutzt, um auch die Milzbrandsporen zu beseitigen. Hierbei schmilzt zunächst das Fett der Kadaver, das für die Seifenfabrikation Verwendung findet, die Gewebe und Knochen kommen als Tierkörpermehl, die Leimbrühe als Leimgallerte zur Verwendung. Bei dem System Podewill wird der Kadaver durch ein Mannloch in eine große Trommel gebracht, sodann wird Dampf eingeleitet. Es bilden sich hierbei die drei Produkte übereinander, zunächst wird das Fett abgezogen, und der Dampf dann in die Doppelwände der Trommel geleitet. Auf diese Art werden dann die weiteren Bestandteile getrocknet

und durch Rotieren der Trommel zermahlen. Im Jahre 1928 hat Hartmann eine Anzahl Apparate für die Walfischausnutzung ausgearbeitet, die kontinuierlich arbeiten und auch für die Tierkörpervernichtung geeignet sind. —

Stadtmedizinalrat Prof. Dr. v. Drigalski, Berlin: „*Erfahrungen und Fragen auf dem Gebiet des Badewesens.*“

Prof. Seligmann, Berlin: „*Rechtfertigen sich vom gesundheitlichen Standpunkt aus nach den bisherigen Erfahrungen die für die Schädlingsbekämpfung gemachten Aufwendungen?*“

Daß die Bekämpfung der Gesundheitsschädlinge (Ratten, Mäuse, Fliegen, Wanzen, Läuse usw.) als kommunalhygienische Aufgabe vom gesundheitlichen Standpunkt zu fordern ist, bedarf keiner besonderen Begründung. Es ist höchstens zu prüfen, ob Aufwendung und Erfolg in richtigem Verhältnis zueinander stehen. Der bisherige Erfolg der in Berlin und anderen Städten durchgeführten Maßnahmen gegen Ratten, Stechmücken, Läuse ist als günstig zu bezeichnen. Die Kosten waren relativ gering. Die Bekämpfung der Mückenplage in Berlin hat 1926/27 120 000 RM. erfordert, 1927/28 156 000 RM., so daß auf den Kopf der Bevölkerung 2½ Pf. kamen. —

PERSONAL-UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsluß für „Angewandte“ Donnerstags,
für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Die Technische Hochschule Karlsruhe hat auf Antrag der Abteilung für Chemie Prof. Dr. A. Binz, Berlin, zum Dr.-Ing. E. h. promoviert, „den ausgezeichneten Forscher, den trefflichen Kenner und geistvollen Schilderer chemischer Technik, in besonderer Würdigung der Verdienste, die er sich um die deutsche Chemie und um die wissenschaftliche Fortbildung unserer technischen Chemiker als Schriftleiter der „Zeitschrift für angewandte Chemie“ erworben hat“.

Ernannt wurde: Dr. H. Strauß, Chefarparfumeur und Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Leo-Werke A.-G., Dresden, zum technischen Direktor.

Geh. Rat Dr. phil. h. c., Dr.-Ing. E. h., Dr. med. h. c. A. Haeuser, Frankfurt a. M., wurde von der Universität Freiburg i. Br. die Würde eines Ehrensensors verliehen, in Erinnerung daran, daß er vor fünfzig Jahren an der Universität Freiburg i. Br. immatrikuliert wurde, und in der Absicht, die vielfache Unterstützung, welche die I. G. Farbenindustrie den chemischen Instituten an deutschen Hochschulen und besonders auch dem Freiburger Universitätslaboratorium hat angedeihen lassen, durch Ehrung eines der führenden Männer der I. G. Farbenindustrie dankend anzuerkennen.

Geh. Rat Prof. Dr. M. Beninde, Präsident der Preussischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem, wurde von dem Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern für seine Verdienste um die Förderung des Wasserversorgungswesens die Bunsen-Pettenkofer-Ehren-tafel verliehen.

Dr. G. von Skrbensky, Chemiker, Berlin, ist als Sachverständiger für das Kammergericht und die Berliner Landgerichte allgemein vereidigt worden.

Prof. Dr. phil., Dr.-Ing. E. h. F. Körber, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Eisenforschung, Düsseldorf, ist der Lehrstuhl für Stoffkunde und Elastizitätslehre an der Technischen Hochschule Stuttgart, verbunden mit der Leitung der Materialprüfungsanstalt, Stuttgart, angeboten worden.

An der Technischen Hochschule Aachen habilitierten sich: Dr. phil. H. Schmidt für das Lehrgebiet „Technische Physik“ und Dr. phil. H. Bredin für das Lehrgebiet „Geologie“.

Prof. Dr. O. Stern, Hamburg, hat den Ruf auf den Lehrstuhl der physikalischen Chemie an der Universität Frankfurt a. M. abgelehnt¹⁾.

Gestorben ist: E. Jurgens, Leiter der Deutschen Jurgens-Werke A.-G. und der Bahrenfelder Margarinewerke A. L. Mohr G. m. b. H., am 8. Juli in Hamburg.

Ausland. Mag. pharm. Dr. H. John, Leiter der Chemischen Abteilung des Hygienischen Instituts der Deutschen Universität Prag, wurde als Priv.-Doz. für pharmazeutische Chemie an der naturwissenschaftlichen Fakultät zugelassen.

Gestorben: Ing. L. Kelemen, Generaldirektor der Ungarischen Gummiwarenfabriks-A.-G., am 7. Juli in Budapest.

¹⁾ Chem. Fabrik 2, 191 [1929].